

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 15 (1964)

**Heft:** 3

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht des Archivs für schweizerische Kunstgeschichte für 1963

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

à l'huile, en couches épaisses, sur un fond en plâtre enrichi de liants gras. La galalithe calcaire, mélangée par Wannenmacher avec des matériaux résiniformes, absorbait l'huile des repeints. La couche à sauver était donc amollie, grasse et même gonflée d'eau de condensation; elle ne résistait à aucun ingrédient. La couche à éliminer, par contre, avait diminué et durci; elle restait indifférente à l'alcool et à presque tous les solvants. Après de longues expériences des restaurateurs Haaga (Rorschach) et Fischer (Berne), éprouvées par les laboratoires du Musée national, à Zurich, on fit agir très brièvement – trente à cinquante secondes – une solution de soude pour attaquer le plus gros. La dernière couche se trouvant au contact de la peinture à préserver fut enlevée à l'aide d'un raclage ou d'un mélange d'essence, d'alcool isopropylique et d'un solvant cellulosique.

Après le nettoyage on utilisa un fixatif à base d'Acronal 500 D; c'est une solution aqueuse ayant 50% de copolymères non plastifiés, d'esters, d'acide acrylique et d'autres composés vinyliques. On les additionne d'alcool isopropylique et de metylcellulose. Les retouches s'effectuent à base d'Acronal 14 d, c'est-à-dire d'une solution de polyacrylates, exempte de plastifiants et de solvants, mais renfermant un émulsifiant anionique à base de metylcellulose et d'alcool isopropylique. Elles se limitent strictement aux parties endommagées. C'est un immense travail, car la peinture du plafond couvre une surface totale de 2460 m<sup>2</sup>.

Pour travailler sans trop gêner le culte, il fallut installer un échafaudage tubulaire dans le chœur et dans la rotonde. La longueur totale des tubes d'acier atteignit plus de 18 km.

Le résultat le plus frappant de notre restauration sera une gradation des couleurs nettement opposée à celle résultant de la rénovation de 1866. La peinture de mauvais goût, faussement éclaircie, fera place aux nuances du clair-obscur original. La polychromie maussade et sombre des encadrements retrouvera son état primitif beaucoup plus clair. Les parois seront blanchies et le stuc prendra les teintes vert-de-gris, jaune safran et «caput mortuum».

Albert Knoepfli

## JAHRESBERICHT

### DES ARCHIVS FÜR SCHWEIZERISCHE KUNSTGESCHICHTE FÜR 1963

*Vorbemerkung:* Das Archiv geht auf eine Gründung von Prof. Dr. Paul Ganz († 1954) zurück, der sich als ehemaliger Präsident der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission unserer Gesellschaft tatkräftig für die Inventarisation der schweizerischen Kunstdenkmäler eingesetzt hat, sowohl innerhalb der Gesellschaft selbst wie in den Kantonen. Als Schenkung ging das Institut 1932 an den Kanton Basel-Stadt über. Gestützt auf das Universitätsgesetz hat der Erziehungsrat des Kantons Basel-Stadt am 2. April 1937 eine Ordnung für das Archiv erlassen, in welcher die Aufgabe des Instituts wie folgt umschrieben wird:

§ 1. Das Archiv für Schweizerische Kunstgeschichte ist ein der Universität angegliedertes Institut und gehört zum Universitätsgut. Es hat die Aufgabe, das zum Studium der einheimischen Kunst notwendige Material zu sammeln und der Forschung in übersichtlicher Ordnung zur Verfügung zu stellen.

§ 2. Die Bestände des Archivs umfassen: 1. Abbildungen nach Kunstdenkmälern, Werken der Malerei, der Plastik und des Kunstgewerbes aus alter und neuer Zeit. 2. Vergleichsmaterial aus den benachbarten Gebieten. 3. Literatur zur schweizerischen Kunstgeschichte als Präsenzbibliothek. 4. Projektionsbilder.

Nachdem 1945 das Redaktionsbüro der Gesellschaft im Verwaltungsgebäude des Historischen Museums am Steinenberg in unmittelbarer Nähe des Verlages Birkhäuser eingerichtet worden ist, ergab sich im Laufe der Zeit eine noch engere Verbindung zwischen der Gesellschaft und dem Universitätsinstitut, besonders nachdem der Erziehungsrat des Kantons Basel-Stadt den leitenden Redaktor der GSK zum Vorsteher des Archivs ernannte.

*Allgemeines.* Eine einzige Kommissionssitzung unter dem Präsidium von Prof. Dr. H. Reinhardt genügte, um die üblichen Traktanden wie Jahresbericht und Jahresrechnung zu erledigen. Auch kamen einige organisatorische Fragen zur Sprache im Zusammenhang mit dem Anwachsen der Bestände. Dadurch, daß das Archiv die Redaktion der Schweizerischen Kunstdenkmäler-Publikation beherbergt, hatte es auch im laufenden Jahr Anteil an der kunstgeschichtlichen Forschung unseres Landes. Der Sinn der Sammlungen steht jedenfalls im engen Zusammenhang mit der kunsthistorischen Erschließung und Pflege unseres einheimischen Kunstgutes. Dementsprechend richtet sich deren Ausbau weitgehend nach den Bedürfnissen der Topographie. Da das Archiv für Historische Kunstdenkmäler im Landesmuseum und das Schweizerische Institut für Kunswissenschaft in Zürich andere Ziele haben als unser Universitätsinstitut, kann unser Archiv für Inventarisierung und Denkmalpflege eine wichtige Lücke ausfüllen. Die enge Verbindung mit sämtlichen Autoren des Kunstdenkmäler-Werkes ermöglicht dem Archivleiter den Ausbau des wissenschaftlichen Apparats im Anschluß an die neuen Forschungen. Als Auskunfts- und Vermittlungsstelle über Bild- und Textmaterial zur schweizerischen Kunst vermag das Archiv in steigendem Maße den Anforderungen, welche die Bearbeiter der Kunstdenkmäler und die Denkmalpfleger stellen, zu genügen. Die Benützung unserer Bestände mag vielleicht darunter leiden, daß das Archiv noch wenig bekannt ist, doch haben Studierende und Kenner stets das vorhandene Material mit Vorteil benutzt. Das Interesse, welches die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte dem Archiv zukommen läßt, zeigt sich im Depositum von 2000 bis 3000 Kdm-Aufnahmen. Ein Bundeskredit von Fr. 6400.— erlaubt ihr, je eine Kopie der im Zuge der kantonalen Bestandesaufnahme laufend hergestellten Photos anzuschaffen, die so an zentraler Stelle der Forschung zum Studium zugänglich gemacht werden. Auf diese Weise ist es möglich, unsere Photothek jährlich durch wertvolles und einheitliches Bildmaterial zu erweitern.

*Personelles.* Die Konstante in der Verwaltung des Archivs liegt in der Leitung durch den Redaktor der Kunstdenkmälerpublikation, während die Hilfskräfte, meist Studenten der Kunstgeschichte, ständig wechseln. Dem Vorsteher lag daran, daß die vorhandenen Mittel in der Hauptsache der Vermehrung der Sammlung dienten. Er verteilte die Aufgaben an die Mitarbeiter und kontrollierte deren Durchführung. So erfreulich die Tatsache ist, daß viele Studenten für längere oder kürzere Zeit hier arbeiten, so schwierig hält es unter diesen Umständen, die Kontinuität der Ordnungsarbeiten beizubehalten. Solange es nicht möglich ist, eine geeignete Kraft ständig anzustellen, wird man das Positive der heutigen Situation gelten lassen müssen, zumal die zukünftigen Kunsthistoriker durch die praktische Tätigkeit viel für ihr Studium gewinnen können. Im vergan-

genen Jahr waren die folgenden Studierenden mit Beschriftungs-, Montage- und Einordnungsarbeiten im Archiv beschäftigt: Die Damen Esther Schneider, Christine Verzár, Rosmarie Döbbelin, Marianne Schild und Gunild Schimmel, die Herren: Hans Christoph Ackermann, Peter Kurmann, Kuno Bludau, Peter Hoegger, Alain Gruber. Erstmals wurde uns vom Erziehungsdepartement für die Honorierung der Studenten ein spezieller Personalkredit zur Verfügung gestellt. Da es schwierig vorauszusehen war, wie viele Hilfskräfte wir in diesem Jahr bekommen, wurde der vorgesehene Kredit überschritten. Dazu trug auch die Erhöhung des Stundenhonorars bei. Zusammengerechnet waren die Studierenden während 250 halben Tagen hier tätig.

*Sammlungen*<sup>1)</sup>. Der Bedeutung nach ist die Sammlung der *Photographien* an erster Stelle zu nennen, denn im Hinblick auf den jährlichen Zuwachs ist sie zahlenmäßig die wichtigste. Dank der Vermittlung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte konnten dieses Jahr wiederum 2089 Photos im Format 13 × 18 cm angeschafft werden. In vielen Kantonen (Basel, Bern, Solothurn, Neuenburg, Luzern, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt) wird im Zuge der Inventarisationsaufnahme in Abständen in Form von größeren Sendungen jeweils automatisch von jeder Photographie ein Doppel für uns angefertigt. Eine eigentliche Negativsammlung würde unseren räumlichen und organisatorischen Rahmen sprengen, weshalb wir solche Schenkungen an die richtigen Stellen weiterleiten: so konnten wir Negative an das Schweizerische Landesmuseum und an die Denkmalpflege in Basel vermitteln. Der rasche Zuwachs an Photos zwingt uns, die alten Bestände über europäische Kunst abzubauen; sie werden der bereits bestehenden Sammlung des Kupferstichkabinetts überlassen. Die Anschaffungen für die andern beiden Sammlungsgattungen richten sich nach dem bescheidenen Sachkredit, den uns das Erziehungsdepartement jährlich gewährt. In Ergänzung unserer *Handbibliothek* führt das diesjährige Verzeichnis 214 Nummern von Publikationen auf, wobei die kleinen Schriften und Zeitschriften den Hauptteil ausmachen. Im Austausch mit Neuerscheinungen der Kunstdenkmäler erhalten wir wertvolle Schenkungen über Denkmalpflege und schweizerische Kunst im Allgemeinen, des weitern auch Rezensionsexemplare zur Besprechung im Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Im Gegensatz zum kunsthistorischen Seminar der Universität beschränken wir uns bei der Erwerbung von *Diapositiven* ausschließlich auf schweizerische Kunst der Vergangenheit. Der diesjährige Hauptzuwachs betraf Lichtbilder zum Thema des Waltensburger Meisters, weiter Bilder von Wandmalereien in Rhäzüns und andern Kirchen in Graubünden. Anzahl: 56.

Wir sind wiederum den amtlichen Stellen, vorab dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, der privaten Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte und weiteren Geschenkgebern zu herzlichem Dank verpflichtet, denn sie haben viel zur Entwicklung unseres Archivs beigetragen.

Ernst Murbach

<sup>1)</sup> Über die Entwicklung der Archivbestände vermögen folgende Zahlen Aufschluß zu geben: 1932 waren gegen 12 000 Abbildungen und 2000 Lichtbilder vorhanden. Heute zählt die Photothek über 60 000 Abbildungen und die Lichtbildersammlung über 9000 Dias. Die Bildersammlung ist in 360 Schachteln untergebracht, wobei jede Photo auf Karton montiert und mit der nötigen Beschriftung versehen ist. Die Ordnung ist eine topographische innerhalb der nach Kantonen aufgeteilten 145 Ablegeschachteln. Weitere Serien betreffen die Malerei (60), Glasmalerei und Scheibenrisse (36), Wandmalerei (24), Plastik (18), Buchillustration (16), Kunstgewerbe und andere Sachgruppen (57).